

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2013)

Heft: 4: In der Spitex bleiben

Artikel: Vernetzte Zusammenarbeit

Autor: Fischer, Annemarie

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vernetzte Zusammenarbeit

Um die Vorteile einer gefestigten Zusammenarbeit und Synergienutzung zwischen Apotheken und Spitex-Organisationen zu erfassen, führte der Apothekenverband Kanton Zürich in Zusammenarbeit mit dem Spitex Verband Kanton Zürich ein praxisbezogenes Projekt durch. 16 Betriebe, eingeteilt in acht Tandems (Apotheke und Spitex), eruierten die Schnittstellenfunktion von Apotheken für die Spitex.

Annemarie Fischer // In dem Projekt ging es um die Klärung folgender Fragen: Wie sind Medikamentenproblematiken im Alter gemeinsam und unter Beizug von behandelnden Ärzten zu minimieren? Wie sind Medikamentenbesorgung und -lieferung nach Spitalaustritten kurzfristig zu lösen? Welche Unterstützung könnte die Spitex von der Apotheke in der Arzneimittel- und spezifischen Hilfsmittelversorgung erhalten? Welche Entlastungsmöglichkeit kann die Apotheke bieten (z.B. Medikamentenlieferdienst, Richten von Medikamenten, Verwaltung von Medikamentendossier der Patienten)? Welche Vorteile ergeben sich, wenn die Apotheke bei Wechselwirkungen/Interaktionen von Medikamenten den Hausarzt direkt kontaktiert? Wäre die gegenseitig Ernennung einer verantwortlichen Person als Ansprechperson hilfreich?

Unterschiedlich organisiert

Das Projekt startete im Sommer 2012 mit drei Tandems (Spitex/Apotheken) aus städtischen und fünf Tandems aus ländlichen Gebieten (16 Betriebe). Der Projektabschluss mit den Pilotbetrieben erfolgte im April 2013 mit fünf Tandems (3 Stadt/2 Land). Abgestützt auf die Tatsache, dass die Spitex die zur Selbstverständlichkeit gewordene Schnittstellenfunktion von Apotheken bereits in Anspruch nimmt, wurde der Schwerpunkt auf die Arzneimittel-, die Material- und die spezifische Hilfsmittelversorgung gelegt.

Im Verlaufe des Projekts bestätigte sich, dass die Zusammenarbeit zwischen den beiden Partnern sehr unterschiedlich organisiert ist und dadurch die Apothekendienstleistungen verschiedenartig genutzt werden. Jedoch wurden bei allen Tandems Optimierungsmöglichkeiten erkannt.

Gute Erfahrungen

Zwei der teilnehmenden Tandems (Stadt Winterthur und Kloten) konnten bereits auf eine lange und intensive Zusammenarbeit vor dem Projektstart zurückblicken. An beiden Orten hat die Spitex das Richten der Medikamente vollständig an die Apotheken ausgelagert und damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Diese qualitätssichernde Massnahme entlastet die Spitex-Teams vom zeitaufwendigen Richten der Medikamente und minimiert die Fehlerquellen in diesem Bereich markant. Nicht zuletzt kann dadurch der Raumbedarf für Lagerungsbestände deutlich reduziert werden.

Die Selbstdispensation von Hausärzten – die neu im Kanton Zürich auch in den beiden Städten Zürich und Winterthur möglich ist – wurde als hemmender Faktor deklariert, weil in solchen Fällen keinerlei Zusammenarbeit mit Apotheken im Bereich des Medikamentenmanagements möglich ist.

Wichtige Ansprechpersonen

Sehr positiv eingeschätzt wurde der Aspekt, dass in der Apotheke immer eine zuständige Ansprechperson zur Verfügung steht. Lange Öffnungszeiten der Apotheken und den Hauslieferdienst empfanden die Spitex-Verantwortlichen als sehr wertvoll.

Das gegenseitige Kennenlernen der verantwortungstragenden, zuständigen Personen (z.B. Ressortleitungen, Geschäftsleitungen etc.) wurde als Grundstein für die weitere Zusammenarbeit empfunden. Alle Tandems empfahlen einen solchen Austausch mindestens einmal im Jahr.

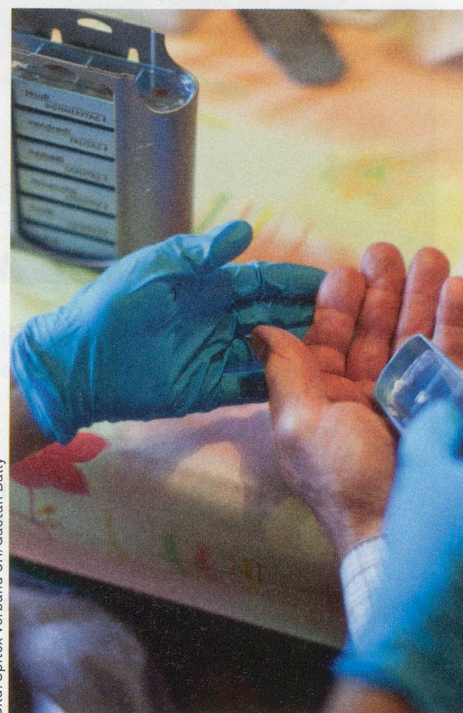


Bild: Spitex Verband CH/Gaetan Bally

Übernehmen Apotheken das Richten der Medikamente, kann dies Fehlerquellen minimieren. Das zeigen Erfahrungen der Spitex-Organisationen in Winterthur und Kloten.

Die beiden Verbände erhielten nach Ablauf des Projekts von den Teilnehmenden den Auftrag, dafür zu sorgen, dass die Vorteile der vernetzten Zusammenarbeit zwischen Spitex und Apotheken in der Öffentlichkeit besser bekannt werden. Zudem soll möglichst rasch der Kontakt zum Vorstand der Ärztesgesellschaft Kanton Zürich (AGZ) aufgenommen werden, um im Gespräch qualitativ gute Lösungen für eine Zusammenarbeit zwischen Spitex, Apotheken und Ärzteschaft trotz Selbstdispensation zu finden. Zusätzlich muss dringend geklärt werden, wie eine Zusammenarbeit zwischen Spitex und Apotheken zukünftig in den 36 Gemeinden erfolgen kann, in denen keine Apotheke zur Verfügung steht.

Detailangaben zum Projekt erteilt gerne die Projektleiterin Kathrin Knechtle, Geschäftsleitung AVKZ, kathrin.knechtle@avkz.ch. Den ganzen Projektbericht gibt es auf der Website des Spitex Verbandes Kanton ZH: www.spitexzh.ch/SpitexAktuell